

SPD Stadtratsfraktion | Rathaus | 90403 Nürnberg

An den Oberbürgermeister
der Stadt Nürnberg
Dr. Ulrich Maly
Rathaus
90403 Nürnberg

AFS

Fax ✓

KR

OBERBÜRGERMEISTER		
20. JUNI 2008 / Nr.		
VI	1 Zur Kts.	3 Zur Stellungnahme
	2 z.w.v.	4 Antwort vor Ab- sendung vorlegen
		5 Antwort zur Unter- schrift vorlegen

Kopie: Ref. VII

Nürnberg, 20. Juni 2008

m

Stadtplanungsausschuss am 22. Juli 2008

Milchhof

- Anzeiger vom 18.06.2008

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

der Anzeigerpresse war zu entnehmen, dass es bei der Weiterentwicklung des Milchhof-Geländes gewisse Irritationen mit den Entwicklern bezüglich der ebenfalls erworbenen Flächen der N-ERGIE gibt.

Anlässlich der letzten Behandlung des Milchhofs im Stadtplanungsausschuss hat die SPD-Stadtratsfraktion unmissverständlich darauf hingewiesen, dass der Grundstückseigentümer und Entwickler mit der historischen Substanz des alten N-ERGIE-Geländes, welches vermutlich nicht denkmalgeschützt ist, sorgfältig umgeht und in sein Projekt integrieren soll.

Wie zu lesen, haben Sie sich, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, schon massiv eingeschaltet. Da die Diskussion über die Neunutzung des Milchhofs nicht ganz problemlos im Stadtplanungsausschuss geführt wurde, hält es die SPD-Stadtratsfraktion für notwendig, auch in diesem Fall die Position der Verwaltung zu erfahren.

Die SPD-Stadtratsfraktion bittet deshalb um einen

Bericht

im Stadtplanungsausschuss am 22. Juli 2008, über die aktuelle Planungssituation auf dem Milchhof/N-ERGIE-Gelände.

Mit freundlichen Grüßen



Gebhard Schönfelder
Vorsitzender

Stadtratsfraktion
Nürnberg

SPD

Bürger bangen um das alte Elektrizitätswerk

Die Dibag plant, ein „Denkmal ersten Ranges“ abzureißen — Hinter den Kulissen laufen Verhandlungen zwischen Stadt und Eigentümerin

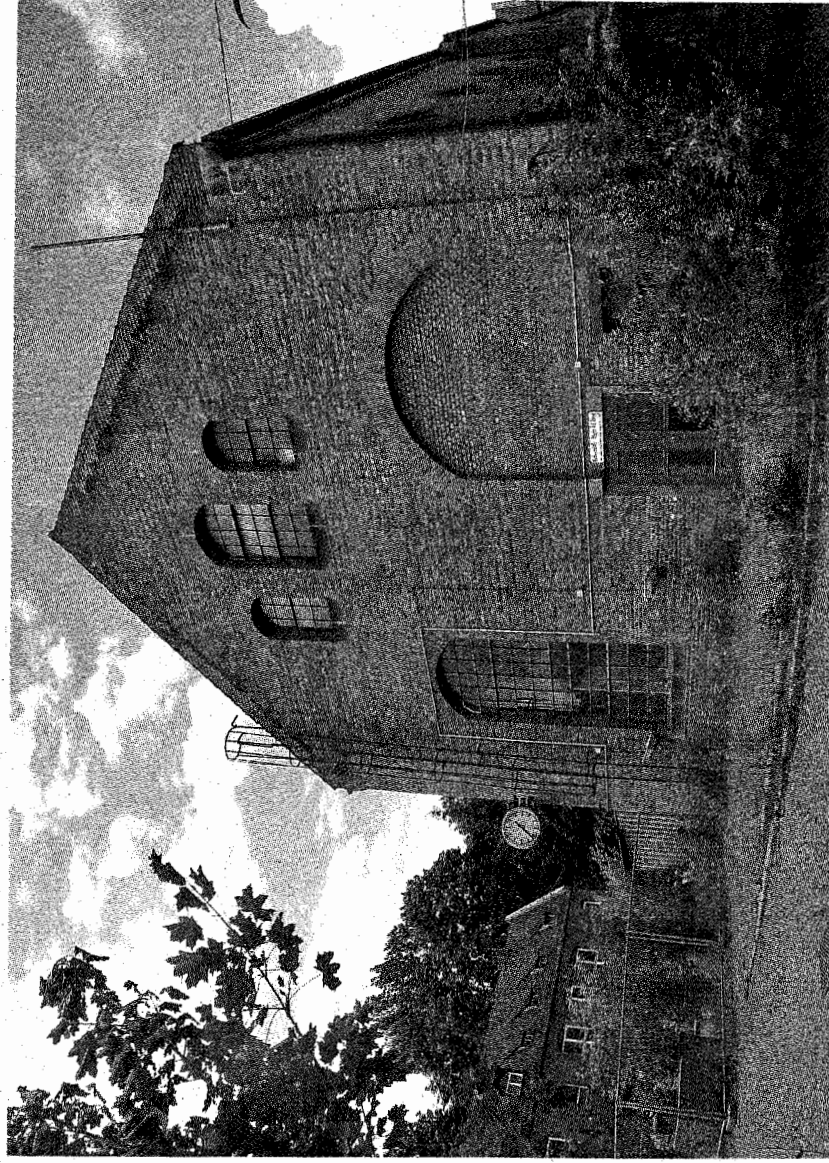
Von Alexander Brock

WÖHRD — Der Vorstandsvorsitzende des Nürnberger Wöhrd-Klubs schlägt Alarm: Nach dem Abriss der alten Milchversorgung soll auch das erste Nürnberger Elektrizitätswerk in der Tullnaustraße dem Erdboden gleich gemacht werden. Für den Erhalt des Bauwerks setzt sich nun auch OB Ulrich Maly ein.

Auf dem Areal der ehemaligen Milchversorgung besitzenden Arbeiter noch immer Überreste des nach Plänen von Otto Ernst Schweizer errichteten Betonbaus von 1930. Geht es nach den Plänen der Münchner Dibag, die das Gelände der Milchversorgung erworben und den eigentlich denkmalgeschützten Komplex abgerissen hatte, so soll auch das benachbarte alte Elektrizitätswerk dem Erdboden gleich gemacht werden.

Denn auch dieses Areal hat die Dibag erworben. Im vergangenen Oktober verkaufte die N-Ergie dem Münchner Unternehmen das rund 15 000 Quadratmeter große Grundstück samt Bestand. Es ist der Teil des Grundstücks, den die Dibag für den Erweiterungsbau der Georg-Simon-Ohm-Fachhochschule vorgesehen hat.

Alarm schlägt nun der Vorstandsvorsitzende des Nürnberger Wöhrd-Klubs, „die letzten Reste der historischen Bebauung dieses Stadtteils“ zu erhalten, so der Vorsitzende Knut Engelbrecht. „Bei dem Gebäudekomplex handelt es sich um ein technisches Denkmal ersten Ranges, dessen Verlust aus historischer Sicht sehr zu bedauern wäre.“ Schließlich stehe ein Modell des Elektrizitätswerkes aus dem Jahr



Sind die Stunden des ersten Elektrizitätswerks gezählt? Die Dibag plant, den Bau von 1896 an der Tullnaustraße abzureißen. Doch ein Brief des OB hat die Führungsspitze des Unternehmens nachdenklich gemacht. Foto: Maier

1896 sogar im Deutschen Museum in München. Engelbrecht wundert sich, warum das Bauwerk nicht schon längst denkmalgeschützt sei und fordert in einem Brief an OB Ulrich Maly, das zu prüfen.

John Zeidler von der Unteren Denkmalschutzbehörde sieht aber kaum Aussicht auf Erfolg: „Vor einem Jahr haben wir das

geprüft.“ Die technikgeschichtliche Bedeutung sei so nicht vorhanden. „Von den Geräten des alten Elektrizitätswerks ist nichts mehr da“, sagt Zeidler.

„Gefühlter Denkmalwert“

Es existiere lediglich die „Hülle“ des einstigen Kraftwerks. Doch die sei baugeschichtlich nicht bedeutend,

da sie ein „Zweckbau“ war.

Überdies sei der Komplex in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder umgebaut worden, so dass man bestenfalls von einem „gefühlten Denkmalwert“ sprechen könne. „Nicht alles, was alt ist, ist denkmalwürdig“, sagt er und zieht einen Vergleich mit dem alten Gaswerk inklusive Uhrenhaus

auf dem Gelände der N-Ergie in Sandreuth. „Die Bausubstanz ist noch weitgehend original“, so Zeidler.

Knut Engelbrecht hält dennoch dagegen: „Die Fassade ist klassische Neugotik, die Veränderungen an dem Bau können nicht so gewaltig sein.“ Teile der Planungen des alten E-Werks stammten sogar von Oskar von Miller. „Das Gebäude ist ein Symbol für den Aufbruch im Industriezeitalter.“

Neukonzeption

Mittlerweile hat sich auch OB Ulrich Maly eingeschaltet. In einem Brief an den Vorstandsvorsitzenden der Dibag, Alfons Doblinger, legt er den Wunsch nahe, das alte E-Werk in die Neukonzeption des Ostteils auf dem Gesamtgelände miteinzubeziehen.

In einem Antwortschreiben von Alfons Doblinger, das dem Stadtanzeiger vorliegt, heißt es: „Sobald erkennbar ist, wie das Konzept aussieht, können wir uns mit der Planung befassen.“ Dabei werde der Wunsch des Denkmals eine „wichtige Rolle“ spielen. (Siehe auch Vorstadtblatt auf Seite 2 und Bericht zur Geschichte des E-Werks auf Seite 5)

Gaukler gefielen in tollem Outfit

Umleitung erhitzt Schopp

stoppt

schäftsführer

hen sich die Juristen derzeit lie Köpfe. Tatsache ist, so der 3aureferent, dass 1987 alle Arbeiten auf dem Areal eingestellt wurden und die darauf stehenden Gebäude seitdem verfallen.

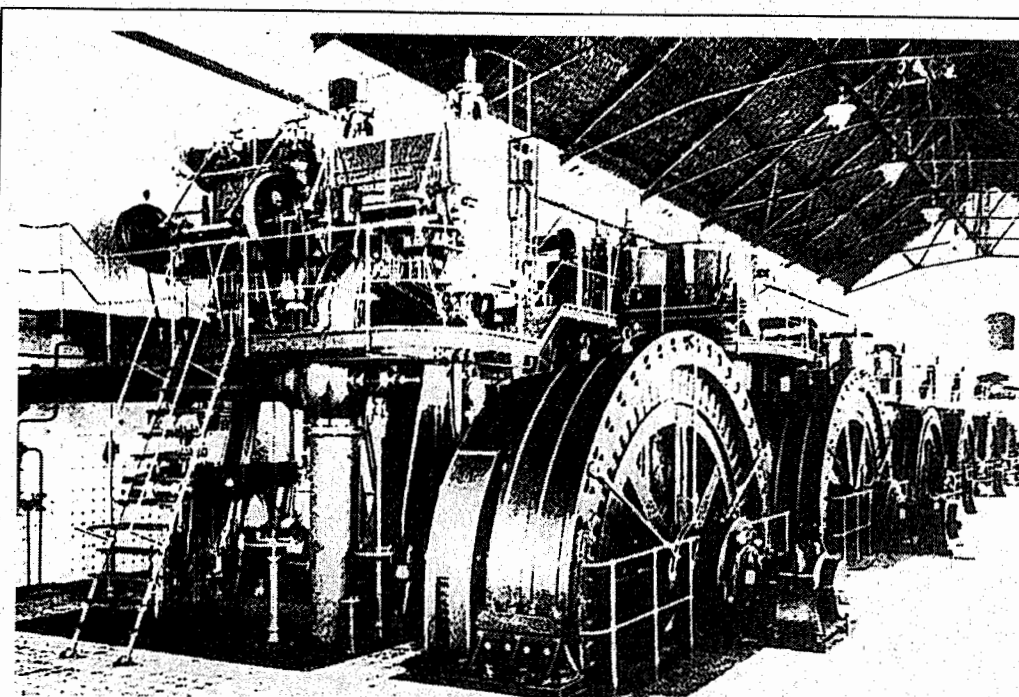
Seit 1991 firmiert die Beamten-Selbsthilfe GmbH Bayern als Eigentümerin. Doch offenbar nur noch auf dem Papier. Als die Stadt im Jahr 2006 ein Zwangsversteigerungsverfahren wegen ausstehender Grundstücksabgaben einleitete, zeigte sich, dass die Beamten-Selbsthilfe nicht nur insolvent war. Es gab noch nicht einmal einen Notgeschäftsführer, dem man die Gerichtspapiere aushändigen konnte. (der Stadtanzeiger berichtete).

Weitere Probleme ergaben sich laut Stadtverwaltung, weil die Eigentümergesellschaft des Grundstücks Teil eines Geflechts von Gesellschaften ist, das im Mittelpunkt eines in den kriminellen Bereich hineinragenden Anlagenskandals stand. Ein Notgeschäftsführer wäre zwangsläufig zur Zielscheibe zahlreicher geprellter Anleger geworden. Ein Haftungsrisiko, das niemand eingehen wollte.

Mittlerweile gibt es aber eine ernst zu nehmende Anfrage eines Investors aus Bamberg, der notfalls das Problem des Notgeschäftsführers lösen würde. Die Erfolgsaussichten sind gut. Damit wäre der Weg für das weitere Vorgehen frei.

Felix Geismann vom Bürgerverein St. Leonhard/Schweinau, der die neuerliche Debatte um das Zucker-Bär-Gelände angestoßen hatte, ist vorsichtig optimistisch. Lange Jahre habe es einen Stillstand um die Immobilie gegeben, jetzt sehe es so aus, als komme Bewegung in die ganze verfahrenene Angelegenheit. Der Bürgerverein hatte die Verwaltung der Stadt eindringlich vor einem möglichen Kahlschlag auf dem Grundstück gewarnt.

Reinhard Schmolzi



Wunder der Technik: Die Dampfgeneratoren in Nürnbergs erstem Elektrizitätswerk.

Foto: oh

Stromanschlüsse sehr gefragt

E-Werk in der Tullnau startete am 1. Mai 1896 mit 690 Kilowatt Leistung

Die Geschichte des Elektrizitätswerks an der Tullnaustraße ist zugleich der Beginn der Elektrifizierung Nürnbergs.

Ehe der alte Klinkerbau mit seinen Dampfmaschinen 1896 in Betrieb ging, hatte Sigmund Schuckert bereits erfolgreich mit Bogenlampen experimentiert: 1874 beleuchtete er das Hans-Sachs-Denkmal mit Batteriestrom.

Doch nach Stuttgart (1882), Berlin (1885), Bremen (1893) und Chemnitz (1894) sollte auch in Nürnberg die Stunde für ein öffentliches Stromnetz schlagen.

Die oberste Leitung für den Betrieb hatte das Ingenieurbüro Oskar von Miller. Die Firma Elektrizitäts-Aktiengesellschaft, vormals Schuckert & Co., lieferte die elektrische Ausrüstung, die Fir-

ma Maschinenbau AG, Nürnberg, lieferte Dampfmaschinen und Kesselanlage.

Bereits im Oktober 1895 verlegten Arbeiter die ersten Kabel in der Stadt. Während der ersten Ausbaustufe haben sie rund 120 Kilometer Kabel verlegt und 213 Transformatorstationen eingerichtet. Ein Beispiel: das so genannte Wetterhäuschen am Lorenzer Platz war eine Transformationsstation. Der reguläre Betrieb des Kraftwerks lief am 1. Mai 1896 an.

Schon während der Bauzeit stieg die Zahl der Anmeldungen für Stromanschlüsse so stark an, dass noch vor Inbetriebnahme der ersten Ausbaustufe mit drei Maschinenätzen ein vierter bestellt werden musste. Zu Beginn betrug die Leistung des Werkes 690 Kilowatt. Durch den vierten

Maschinensatz erhöhte sie sich im ersten Betriebsjahr auf 920 Kilowatt.

Am Ende des ersten Jahres 1896 waren 1102 Kunden am Stromnetz angeschlossen. In Betrieb waren 2955 Glühlampen, 545 Bogenlampen und 123 Motoren. Bereits 1897 musste das Kraftwerk zum zweiten Mal erweitert werden. Seine Kapazität wurde auf das Doppelte erhöht.

1913 hatte das Werk ausgedient. Genau 100 Jahre nach dem Start der öffentlichen Stromversorgung von 1896 zog sich die frühere EWAG (heute N-Ergie) aus dem Gebäude zurück, das sie zuletzt lediglich als Lagerstätte nutzte.

Alexander Brock

① Quelle: „100 Jahre Strom für Nürnberg“, Hrsg.: EWAG.

Tagung zum Thema Humanismus

ALTSTADT – Anlässlich des Welthumanistentags veranstaltet der „Turm der Sinne“ mit der Giordano Bruno Stiftung und der Humanistischen Akademie von Samstag, 21.

Juni, bis Sonntag, 22. Juni, eine Tagung auf der Bürg. Anmeldung unter ☎ 944 32 81.

Lesung: „Islam für Neugierige“

ALTSTADT – Das Caritas-Pirckheimer-Haus lädt zu einer

Buchvorstellung ein am Donnerstag, 19. Juni, um 11 Uhr. Pater Stanislaw Korzeniowski stellt seinen Band „Islam für Neugierige“ vor. Der Autor, der auch Pfarrer von St. Bonifaz in St. Leonhard ist, steht im Anschluss für Gespräche zur Verfügung.

Jahre im Dienste des gesunden Laufens

z bietet Bequemschuhe und elegante Schuhmode, eine Podologie-Praxis und Orthopädie-Schuhtechnik
Jubiläumrabatt auf das gesamte Sortiment

shuhen eröffnete. 86 Jahre lang schäfte wie „Kränzlein“, Schü- (jeweils Kassenabrechnung mög-